



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 1. Daß man in den Veruschungen nicht verzagen soll.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Verdammbus nicht / sondern werden villmehr / da
 sie in seinem Blut gerechtfertiget / durch denselben
 von seinem Zorn seelig vnd ledig. Blosius in Can.
 Spirit.

Anderes Capitel.

Wie man sich in den Versuchungen
 trösten soll.

S. 1.

Daß man in den Versuchungen nicht
 verzagen soll.

Wob der einfallenden Versuchungen willen
 verzageniemanden/dann der Tugenden Voll-
 kommenheit wird erobert mit strengem Kämpf-
 fen / nützlich laßt Gott die böse Neigungen an vns/
 dann er thut solches darumb / auff daß er vns / so
 wir jegund dapffer darwider streitten / vnnnd redlich
 kämpffen / hernach einest herlich im Himmel krön-
 ne / es ist nicht gut / daß männiglich bald ohne Ver-
 such vnd Ansehung / zur Vollkommenheit gelan-
 ge / dann ein geackert Feld / pflegt kein treffliche
 Frucht herfür zubringen / es seye dann / daß es
 zuvor die Härte / vnd Strenge des Winters erlei-
 de / es ist gewiß daß diejenige / welche zu den La-
 stern sehr geneigt seynd / vnd von den Einbildun-
 gen der zergänglichen Sachen (damit ihr Verstand
 außgestrichen ist) schwärlich abgezogen werden /
 wann sie ernstlichen Fleiß ankehren / sich selber
 abzu-

abzutöden vnd zuentblößen / vil herrlich: vnd
fürtrefflicher seyn werden / als da seynd die je-
nigen / welche nicht also geneigt seyn zu den La-
stern / vnd der Einbildungen sich leichtlich ent-
schlagen / vnd abthun. Dann die Gestalt eines
Fürsten / die mit grosser vnd langwiriger Mühe in
ein Stein gehauen wird / ist mehr zu loben als die
Gestalt / die ohn sonder Mühe in weichen Leim ein-
gedruckt ist; vnd zwar so deren einer: so dapffer vnd
ritterlich streitend / vnvollkommen auß disem Leben
fährt / vnd ein Zeitlang im Fegfeuer aufgehalten
wird / demnach er nun vollkommenlich gereinigt
ist / da wird er im Himmelsreich ein weith höhern
Stoffel erlangen / als da erlangt derjenige / der nie
also tapffer vnd ehfferrig ist / ob er velleicht wol ohne
Peyn des Fegfeuers zu Gott kombt.

Wieweil empfinden auch vollkommene Män-
ner in den vndern vnd thierlichen Kräften vnordent-
liche Bewegungen der Laster / denen sie jedoch mit
der Vernunft vnd dem Willen widersprechen / als
dann nemlich wittert das Bngewitter an dem äus-
serlichen Menschen; in dem innerlichen Men-
schen aber behalt man den völligen Friden. Darumb
achte der Mensch nicht / daß er wegen des / so er in
den vnderen Seelen kräften wider seinen Willen
leydet / die Gnad Gottes verliehre / Gott pflegt
das Heyl seiner Außermöhlten offtermal zubefür-
dern auß dem / was siemeinen: daß ihrem Heyl
gänzlich zuwider sey: daheru verhengt auch Gott /
daß ihnen zu weilen heßlicher / abscheulicher / vnd höls-
liche Versuchungen zufallen.

1. In dergleichen Anfechtung ergeb sich der Mensch dem HErrn ganz vnd gar/ vnd bleib vns wendig bey ihm selbst.

2. Er laß darumb nicht vnderwegen/ das hochwürdige Sacrament zuempfangen/ oder andere gute Werck zu thun/ dann er empfinde sie so fast/ als er immer wolle; so lang/ als er nicht daren verwilliget/ leynd er an seinem Heyl keinen Schaden.

3. Die Gotslästerungen vnd andere vngeschickte Sachen/ welche der Teufel pflegt einzupflanzen/ achte er nicht mehr/ als die Mucken/ die vns ihn her fliegen. Er wendte sich von stund an davon ab; wird er etwas heftiger/ vnd vngestümmer angefochten/ so mache er das Creuszeichen/ vnd ruffe GDe an/ vnd sprech: HErr bewahre mich rein vor dir; ich wolte lieber tausendmal sterben/ als in diese Ungerechtigkeit/ in die böse Einsprechung verwilligen.

5. Er stiehe zum Baum des Creuzes/ oder zum Leyden des HErrn. Vnd ob er velleicht schon meint/ er seye dermassen verlassen/ daß ihn geduncke/ GDe spreche zu ihm: weich von mir/ ich kenn dich nicht/ du gefalst mir nicht; so verzweifffe er doch gleichwol darumben nicht/ sondern er sprech voll glaubens mit dem seligen Job: Wann er mich auch wird tödten/ so will ich dannoch hoffnung in ihn haben/ vnd wann ich schon wird versencke in den Abgrund der Hölle/ so wird er mich doch darauß erlesen; vnd er wendte sich zu GDe/ vnd sey hinzu: sehr zwar beschwerdt mich/ HErr/ was ich leyde/ vnd es duncket mich/

nich/ daß es sich übel reime/ vnd mir wenig nuzē:
 du aber/ der du ohne Vrsach nichts geschehen laß
 fest/ weißt wol/ warumb es geschicht: daherō setze ich
 mein Zuversicht auff deine Gürtigkeit/ vnd überlaß
 mich dir ganz vnd gar/ von grund des Herzens. Er
 sey der Meinung/ er könne von Gdt nicht verlassē
 werden/ wann er Gdt nicht selber verlassē /
 Gdt/ deme die Menschliche Schwachheit wol be-
 kannt ist/ mässiget die Versuchungen/ welche seinen
 Außgewählten begegnen vnd zufallen/ auff's allers
 fleissigist/ damit sie nicht schwerer werden/ weder sie
 tragen mögen; gleichwie etwann ein sehr liebender
 Mutter / wann sie ihr Kind entblößet bey dem
 Feuer/ zwischen dem Kind/ vnd dem Feuer die
 Hand fleissig darzwischen hält/ damit es von der
 grossen Hitz nicht verlest werde. Blohus in Inst.
 Spir.

§. 2.

Daß die Versuchungen sehr nutz seyen.

Es ist annehmlich zuerwegen/ wie lieblich/ vnd
 freundlich die ewige Weißheit alles ordne /
 in dem/ das/ was etliche meinen/ wann sie in
 den größten Mängsten vnd Versuchungen stecken/ ih-
 nen sehr schädlich zusehn/ sie solches zu ihrem besten
 wenden/ sintemal jene Anfechtung ein guten Theil
 des Begheuers hinweg nimbt/ vnd denen/ so sie leb-
 den/ fast erspriesslich ist/ vnd ein sehr große Besoh-
 nung herbey bringt/ dann ob sie schon meinen/ daß
 sie viller Laster schuldig seyn/ so seynd sie doch von
 Gdt

E v

Gdt